

Merzte in Bremerston, Wash., verjuchen einen ganz wunderbaren Fall zu erklären. Frau Joseph Buduc befand sich, während ein heftiges Gewitter wüthete, im Verein mit ihrem Gatten in der Küche. Plötzlich schlug ein Blitz in das Buduc'sche Haus ein, und die Frau wurde vom Stuhl geschleudert. Frau Buduc schrie vor Schmerzen laut auf und verlor dann das Bewußtsein. Erst nach Anwendung heroischer Mittel konnte man die Frau ins Bewußtsein zurückbringen. Die Merzte, welche positiv glaubten, daß Frau Buduc vom Blitz getroffen wurde, lönnen jedoch wunderbarer Weise keine Spuren von Brandwunden auffinden. Auch das Heim der Leute ist nicht weiter beschädigt worden. Frau Buduc litt noch längere Zeit große Schmerzen.

Wie durch ein Wunder ist Edwin A. Melville, der junge Sohn eines in White Salmon, Wash., ansässigen „Ranchers“, dem Tode entronnen. Melville vergnügte sich damit, auf die Waggon eines langen Güterzuges zu springen. Da der Zug langsam fuhr, gelang ihm das auch eine Zeit lang, aber plötzlich fuhr der Zug mit größerer Geschwindigkeit dahin und der Knabe verlor den Halt. Er wurde mitten auf die Geleise geschleudert und hatte Geistesgegenwart genug, sich an einer Bremsstange festzuhalten. Als seine Kräfte versagten, ließ Melville sich flach auf das Bahnbett fallen und der Zug fuhr über ihn hinweg, ohne ihn zu verletzen. Der Knabe sprang dann sofort auf, brach aber ohnmächtig zusammen. Angst und Aufregung waren zuviel für ihn gewesen.

Als Leo Hall's Lyric-Hotel in Minneapolis, Minn., unlängst zum siebenten Male von der Polizei wegen Verhinderung von Hazardspielen überumpelt wurde, befanden sich unter den eingekerkerten Gästen auch David und Molly Mullen, die sich erst von einem Friedensrichter in Schippewa Falls, Wis., hatten trauen lassen und nach Minneapolis gekommen waren, um ihre Hütchen unter dem gastlichen Dache Hall's zu verleben, welcher ein guter Bekannter der Familie der jungen Ehefrau ist. Da Stadtrichter Montgomery, so nahe ihm auch das Pech der Neuerwählten ging, in ihrem Falle keine Ausnahme machen konnte, mußte Mullen in die Tasche greifen und für sich und sein Weibchen je \$10 besorgen. Sieben andere Inassen des Hotels wurden zu gleichen Strafen herangezogen, und Leo Hall erhielt eine 30tägige Haft aufgebremmt.

Eine heldenmütige Rettungsstat kostete dem schätzbarsten James Darby aus Glen Cove, Long Island, das Leben. Eben hatte er einen jüngeren Kameraden aus dem Wasser eines Weibers nahe dem Golfplatz bei Glen Cove in Sicherheit gebracht, da versank er selbst in den Fluten, und alle Bemühungen, ihn zu retten, waren vergebens. William Young, ein Junge von neun Jahren, war beim Baden in zu tiefes Wasser geraten und rief um Hilfe. Unverzüglich schwammen Darby und ein anderer junger Mann Namens James Finnegan zu ihm hin und belamen ihn gerade zu fassen, bevor er in die Tiefe sank. Dann aber gerieten beide selbst in Gefahr, da der Junge sie so fest gepackt hatte, daß ihnen die Bewegungsfreiheit genommen war. Es gelang ihnen, sich loszumachen, und Darby brachte den Knaben nach einem in der Nähe aus dem Wasser ragenden Pfahl. Kaum war Youngs in Sicherheit, da mußten Krämpfe den Retter gepackt haben, denn er verlor ganz plötzlich. Vergebens tauchte Finnegan nach ihm. Als man ihn später mit Hilfe eines Bootes fand, waren alle Wiederbelebungsversuche vergebens.

Dem beherrzten Eingreifen des 13jährigen Herbert Jacobus, eines Sohnes von J. Frank Jacobus in Montclair, N. J., hat es ein kleines Mädchen, dessen Namen nicht bekannt ist, zu verdanken, daß sie nicht von einer Klapperschlange gebissen wurde. Der Vater des Knaben verbringt zusammen mit Frau und Kindern den Sommer in seinem Landhause nahe Greenwood Lake. Kürzlich wurde die Familie von einem der älteren Söhne R. V. Jacobus besucht, der in einem Automobil nach dem See gefahren kam. Gemeinlich mit dem 13jährigen Knaben verließ der Bruder mit seiner Maschine die Wohnung der Eltern, um am See entlang zu fahren, als sie ein ungefähr 10 Jahre altes Mädchen traf, das weder Schuhe noch Strümpfe trug. Ungefähr 6 Fuß von dem Knaben entfernt lag eine große Klapperschlange, zum Sprung bereit, ohne daß die kleine die Gefahr gemerkt geworden. Schnell sprang der Knabe von dem Auto und ging mit einem Stoß auf das Reptil los. Obgleich dieses nach seinem Angreifer sprang, gelang es dem Muthigen doch, die Schlange zu töten. Laut schreiend war mittlerweile das gefährliche Mädchen davon gelaufen, jedoch sein Name nicht ermittelt werden konnte. Die Geschwister Jacobus nahmen das ungefähr 3 Fuß lange Reptil mit nach Hause, wo sie der Schlange die Haut abzogen und letztere als Trophäe aufbewahrten.

Der vierjährige Hermann Jung, ein kleines Bapenbüschchen, meinte es gut mit den Eichhörnchen, die auf den Ästen des Kapitols - Plazes in Washington leben, und fütterte sie mit bayerischen Brezeln. Die „Delikatessen“ schmeckte den passierlichen Thieren so gut, daß sie, wie kleine Kinder, zu viel fraßen, und eines erhielt ein solches Bauchgrimmen, daß es verendete. Die anderen Brezellefesser belamen einen so riesigen Durs nach der salzigen Delikatessen, daß sie sich beinahe zu Tode tranken.

Ein junger Einwohner, der Lithauer James Starage, wollte unlängst in Newark, N. J., einen Brief — wahrscheinlich an seine Lieben in der alten Heimat — in den Postkasten stecken. Er fand eine Weile an einer Straßenecke vor einem roten Kästchen und betrachtete es sinnend, erkaufte darüber, daß es von den Briefkästen im alten Lande so verschieden sei. Da er keinen Einwurf finden konnte, glaube er, der Handgriff berge das Geheimnis amerikanischer Briefkästen, und kurz entschlossen zog er denselben herunter. Zu seinem größten Erstaunen öffnete sich der bummle Kästen immer noch nicht, bis die Feuerwehre angerufen wurde, die ihm dann seinen Irrtum in recht derben Worten klar machte.

Der größte Teil des alten Sand Patch Tunnels der Baltimore & Ohio - Bahn zwischen Cumberland, Md., und Pittsburg ist dieser Tage, als der Pittsburger Expresszug durchgefahren war, eingestürzt. Das Unglück soll durch Sprengungen, welche in dem neuen Tunnel daneben vorgenommen wurden, veranlaßt worden sein. Da es mindestens ebenso lange wahren würde, den alten Tunnel zu reinigen, wie es bauen wird, den neuen Tunnel fertig zu machen, benugten die Züge der Baltimore & Ohio - Bahn die Geleise der Westlichen Marylander Bahn, und will man den eingestürzten Tunnel unbenutzt liegen lassen. Der alte Sand Patch - Tunnel wurde in 1871 gebaut, und wahrscheinlich will man denselben in Zukunft für Frachtzüge wieder in Ordnung bringen.

Eva Munn von Newark, N. J., ist erst acht Jahre alt, doch wurde sie dieser Tage unter der Beschuldigung des Großdiebstahls dem Criminalgericht zu Newark vorgeführt. Und das kam so: Im Hause ihrer Eltern arbeitete ein Anstreicher, Barney Bowers. Dieser hatte seine Jacke in einen Schrant gebängt und Klein-Gewand stellte eine Unterfuchung in den Taschen derselben an: dabei fielen ihr zwei \$20-Scheine in die Hände. Sie behielt sie; und was tat sie damit? Sie kaufte einen Indianer-Anzug, drei Puppen, einen rosa und blauen Sonnenschirm, eine ganze Menge billiger Schmuckstücke, ein Paar Augenkläser, Bänder, Strümpfe, ein Paar weiße Schuhe, ein Paar weiße Pantoffeln und allerhand Sachen, an denen Kinder Gefallen zu finden pflegen. Davon verteilte sie das Meiste an ihre Freundinnen, die sie außerdem mit Icecream und Soda traktierte und in Wandelbilder - Theater mitnahm. Ein Polizist ging mit Eva nach den verschiedenen Geschäften, wo sie ihre Einkäufe gemacht hatte, und viele von den gekauften Gegenständen wurden von den Ladenbesitzern zurückgenommen und der Kaufpreis herausgeholt. Eva aber wurde dem Jugendgericht überwiefen.

Ein junges Pferd, das auf die Weide der Farm von Frau Mary Demaree in der Nähe von Newark, N. J., gebracht worden war, wurde von dem Farmer William Martin sterbend aufgefunden. Martin wollte das Pferd von der Weide zurückholen und fand, daß der Naden und Hals des Tieres gewaltig angeschwollen war. Ein sofort zu Rate gegogener Tierarzt stellte fest, daß Pferd sei von einer Giftschlange — wahrscheinlich der gefährlichen Kupferkopf - Schlange — gebissen worden. Das junge Pferd muß beim Grasfen auf die Schlange getreten sein, und das dadurch gereizte Reptil hat seinen Gegner angegriffen und ihm die tödlichen Fangzähne in die Halsmuskeln geböhrt. Es ist bekannt, daß sich ein Pferd gegen den Angriff einer Schlange nicht wehren kann, und meistens durch einen Biß derselben verlegt wird. Als William Martin morgens früh von seiner Fahrt zur Ablieferung von Milch zurückgekehrt war, fand er die Hausthore vor dem Hause mit einer Giftschlange kämpfend. Er half der tapferen Ratze, den gefährlichen Gegner zu töten und erschlug das Reptil, eine sogenannte Kupferkopf - Schlange. In der Nähe der Stelle, wo er die Schlange erschlug, fand er später das Pferd. Vor ungefähr dreißig Jahren wurde Baron Demaree auf derselben Farm von einer Giftschlange durch den Gummistiefel gebissen und verstarb in wenigen Tagen. Sein Sohn, der unglücklich ein Jahr nach diesem Unglück die Gummistiefel seines Vaters anprobirte, verlor in wenigen Tagen unter ganz eigenartigen Umständen. Eine angelegte Untersuchung ergab, daß in dem Gummistiefel ein Jungzahn der Giftschlange stecken geblieben war. Dieser war in das Fleisch des Fußes gedrungen und das ein ganzes Jahr alte Biß die Folgen hatte den unglücklichen Mann dahin.

Ein bemerkenswerthüftiger Greis ist der 75 Jahre alte Samuel Oder von Mapleville, Md. Er ist ein Viehhändler und trieb vor einigen Tagen zehn Stück Vieh 23 Meilen weit von Boonsboro nach Charlesstown, W. Va., den ganzen Weg zu Fuß zurücklegend. Kürzlich trieb er eine Herde Vieh nach Front Royal, W. Va., eine Strecke von 50 Meilen. Er ist lange Jahre hindurch Schmieb gewesen und hat früher häufig Fußreisen von Hagerstown nach dem 80 Meilen entfernten Baltimore unternommen. Oder sagt, er hätte niemals Tabak gekaut, seit 40 Jahren keine Zigarre geraucht und niemals an dem Schankstisch gestanden und etwas getrunken.

Durch den plötzlichen Tod seiner Braut in verzweiflungsvoller Stimmung verfeßt, beging der 27 Jahre alte Fritz Jante in Dallas, Tex., Selbstmord, indem er in seinem Zimmer sich drei Kugeln durch's Herz jagte. Die Braut des jungen Mannes, Mrs. Rosa Badinger, war kürzlich während einer geringfügigen Operation an Herzlähmung gestorben. Jante, der in einem Fleischergeschäft beschäftigt war, erklärte seinen Freunden, daß er ohne seine Braut nicht leben könne, und traf Vorbereitungen, um ihr in den Tod zu folgen. Aus einem an einen Freund gerichteten Brief geht hervor, daß es seine Absicht war, sich auf dem Grabe der Geliebten zu erschließen und hat, daß man ihn an deren Seite begrabe. Ferner gab er an, daß er aus Brinn, Oesterreich, gebürtig sei und weder Eltern noch Geschwister besitzt. Jante kam vor etwa einem Jahre nach Dallas.

Ein Bubenstückchen, das kaum noch als Scherz bezeichnet werden kann, leisteten sich in New York in den ersten Morgenstunden der 18 Jahre alte David Lewis und sein gleichaltriger Freund Merwin Kerolam, die sie an der 118. Straße und der 8. Ave. einen Landstreicher auf den Stufen eines Hauses schlafend antrafen. Sie trugen Papier und Holz zusammen und machten unter den Füßen des Obdachlosen ein Feuer. Als der Schlafende durch die Hitze der Flammen geweckt wurde, schrie er laut auf und rannte die Straße entlang. Zwei Detektives, die in der Nähe gewellt hatten, hielten den Mann auf und erlaubten sich nach dem Grunde seines Schreiens. Als sie den rohen Streich vernahmen, ließen sie den Fühenden nach und verhafteten sie. Im Harlem-Gericht wurden sie später von Polizeirichter O'Connor für die nächsten sechs Monate unter je \$500 Friedensbürgschaft gestellt.

Heinrich Buchholz, von New Haven, Conn., kam dieser Tage nach Hermann, Mo., um seinen Jugendfreund, Karl Bunge, zu besuchen, den er seit fünfzig Jahren nicht gesehen hatte. Buchholz und Bunge sind aus demselben kleinen Dorfe in Westphalen, Deutschland, gebürtig und waren Spielkameraden in der alten Heimat. Die beiderseitigen Eltern wanderten in den 50er Jahren nach Amerika aus und ließen sich auf benachbarten Farmen nahe Washington in Franklin County nieder, wo die beiden Knaben gute Kameraden blieben, und kaum das Mannesalter erreicht hatten, als der Rebellionskrieg ausbrach. Beide folgten Vincul's Ruf und traten in die Unions-Armee ein, wurden jedoch verschiedenen Regimentern zugeteilt. Bunge's Eltern waren in der Zwischenzeit nach Gasconade County übergesiedelt und die Jugendfreunde haben sich nicht mehr bis letzte Woche Buchholz, der in New Haven anständig ist, durch Zufall erhuh, daß Chas. Bunge in Hermann wohne. Er reiste mit dem nächsten Zuge dorthin, und die Beiden feierten mehrere Tage ein frohes Wiedersehen nach mehr als einem halben Jahrhundert der Trennung.

Wie ein junger Chemann seiner Schwiegermama ein Schnippchen schlug, wird aus Newark, N. J., erzählt. Aus einem besigen Wortwechsel mit seiner Frau sowie seiner Schwiegermutter wies letztere den Gatten ihrer Tochter, den 24jährigen Alexander Kirckman aus dem Hause. Nachdem der ausgestoßene Chemann die Nacht in der Nähe der „Wier Eden“ verbracht, wurde ihm die Geschichte langweilig und er bekam Schusufucht nach dem Heim der Schwiegermama. Wohl wissend, daß man ihm die Tür weisen werde, wenn er für sich Einlaß verlange, brachte er folgenden Plan zur Ausführung: Auf dem Trottoir vor dem Firemen's Insurance - Gebäude wurde Kirckman augenblicklich von Krämpfen befallen, denn er war plötzlich zusammengedrückt und strampelte mit Armen und Beinen. Passanten trugen ihn dann in die Apotheke, während einer seiner Clerks nach dem Stadtspital telephonirte. Die Hospital - Ambulanz sollte denn auch bald zur Stelle, und da der Kranke, der wieder zu sich gekommen war, nach Hause gebracht zu werden wünschte, so geschah dies. Die Schwiegermutter konnte natürlich dem trunkenen Schwiegerjohn die Aufnahme nicht verweigern, und so befand sich Alexander wieder im Schoß seiner Familie. Was dann geschah, darüber konnte der Arzt, welcher den Simulirenden begleitet hatte, nichts sagen.

Auf dem britischen Dampfer „August Belmont“, der dieser Tage in Pensacola, Fla., eintraf, befand sich ein Matrose, der auf der Fahrt tobüchtig geworden ist. Er mußte an Händen und Füßen an das Deck gefettet werden. Aus den Schiffspapieren geht hervor, daß der Unglückliche ein amerikanischer Bürger ist.

Charles W. Gates von der 141. Kompagnie der Küsten - Artillerie reichte kürzlich der 14 Jahre alten Elizabeth E. Dunn in deren elterlicher Wohnung in Locust Point, bei Baltimore, Md., die Hand zum Bunde fürs Leben. Den Trauakt vollzog Pastor T. Ware, der Rektor der Erlöser - Kapelle zu Locust Point. Die Mutter und eine Schwester der Braut sind gleichfalls mit Soldaten verheiratet und haben Beiden das Eheband vor ihrem 15. Lebensjahre geschlossen.

A. L. Toussaint, ein junger Athlet, welcher im Glottenbauhof bei Annapolis beschäftigt ist, sprang auf eine Wette hin, Hände und Füße gebunden, topfüber vom Aquädukt in der 65 Fuß weiten unien befindlichen Potomac. Freunde in einem Boot banden ihm Hände und Füße los, als er wieder an der Oberfläche des Wassers erschien, worauf er nach dem Boot-Klubhaus schwamm. Er klagte nachher zwar über Kopfschmerzen, erklärte sich jedoch bereit, das Wagniß noch einmal auszuführen.

Als sich M. P. Anderson beim Graben eines Brunnen zwei Meilen von Henning, Minn., in einer Tiefe von 18 Fuß befand, wurde er durch einen plötzlichen Erdsturz bis an den Hals verschüttet. Weil man befürchtete, einen weiteren Einsturz herbeizuführen, wenn man direkt in den Brunnen hinabgestiegen wäre, versuchte man die Rettung des Mannes aus seiner hilflosen Lage durch das Graben eines Stollens. Inzwischen begann es in Strömen zu regnen und der Unglückliche ertrank, während die Retter nicht im Stande waren, ihm rasch genug nahe zu kommen.

Mit einer Sendung Bananen erhielt ein Spezeereihändler in Appleton, Wis., auch eine mächtige Tarantel, allerdings ohne daß er wußte, wozu ein gefährlicher Gast bei ihm eingetroffen war. Carl Gerlach, ein Angestellter des Händlers, wurde nun, als er ein Bündel der Bananen aufhängen wollte, von dem Tier gebisse, und nur der Umstand, daß er schnell zu einem Arzte lief, mag ihm das Leben gerettet haben, denn in dieser Zeit schon schwoll der Arm zum doppelten Umfang an. Das Insekt wurde gefangen und getödtet. Man sieht, wie vorsichtig man mit frisch eingetroffenen Bananen sein muß, denn solche Fälle kommen sehr oft vor.

William Reimer, ein Farmer vier Meilen westlich von Elgin, Ill., an der Karlin Ave. Landstraße wohnhaft, starb an einer zufällig erlittenen Schüpfung. Reimer befand sich in Gesellschaft zweier Freunde in einem Buggy und sie standen soeben im Begriff, ihre Genebre aus demselben ins Haus zu tragen, als dasjenige von Reimer lösting und die Kugel ihm zwischen dem Arm und der Schulter in den Körper drang. Er wurde schleunigst ins Hospital transportiert und eine Amputation an ihm vorgenommen, jedoch starb er gleich nach der Operation. Der Verunglückte stand im Alter von 24 Jahren und seine seit längerem kränklliche Mutter liegt jetzt vollständig gebrochen darnieder.

Seit dreißig Jahren mit einer Nähnadel in einer Zehe herumgelaufen ist die Schullehrerin Frau Daniel S. Hornbe in Milford, N. J. Dieser Tage ließ sie die Nadel von einem Hühneraugen-Operateur in Newton entfernen. Als jahrelanges Kind hatte sie sich die Nadel in den Fuß eingetreten, die Sache wurde aber weiter nicht mehr beachtet, zumal bei anfangiger Sommers bald nachließ. Vor wenigen Jahren stellten sich aber wieder heftige Schmerzen ein, deren Ursache nicht gefunden werden konnte. In der Meinung, daß er von einem Hühnerauge kamme, suchte Frau Hornbe, der Qualen müde, den Spezialisten auf, der zufällig die Nadel entdeckte, die sich vollständig in den Knochen der Zehe eingettet hatte.

Eine alte Uhr des W. C. Omas Ghouse von Williamsport, Md., welche bereits mehrere Jahre nicht mehr ging, schlug kürzlich zur größten Ueberraschung der im Hause weilenden Bewohner plötzlich auf. Man war sich sofort einig darüber, daß dies etwas zu bedeuten habe und sich irgendetwas ereignen werde. Richtig, erstliche Stunden später kürzte das 12 Monate alte Töchterchen des Ghouse topfüber in einem mit kaltem Wasser angefüllten Bottich und wäre beinahe ertrunken. Die Mutter hatte den Behälter auf die Beranda gesetzt, wo sie ihrer Wäsche herrichten wollte. Als Frau Ghouse auf der Beranda erschien, sah sie die Füße des Kindes aus dem Bottich ragen. Sie war vor Schreck nicht im Stande, das Kind zu retten, sondern nur in der Lage, nach Hilfe zu rufen. Ihre Hilferufe brachten einen Nachbar zur Stelle, welcher das Kind aus dem Bottich zog und es rettete.

Das Ausrufungszeichen.

Eine Erinnerung von R. O.

Auf meiner Rückkehr von Warschau, wohin ich zu einem Patienten berufen worden war, machte ich halt in dem kleinen, polnischen Grenzort Sosnowice, wo ich einen ebemaligen Kollegen zu überraschen gedachte.

Das Gasthaus zum weißen Roth war mir empfohlen worden. Der Wirt, ein ziemlich rundlicher gutmütig, aussehender kleiner Mann, empfing mich mit lauten Worten des Bedauerns: Leider sei gar nichts mehr frei im Hause, sonst wäre es ihm eine ganz besondere Ehre gewesen usw. Ich warf einen Blick auf die Tafel, richtig, sie war vollgeschrieben. Rein, doch nicht, zwischen 12 und 14 war ein Platz frei. Fragend deutete ich darauf hin. Der kleine Wirt geriet etwas in Aufregung.

„Ach, ganz recht, ja, ja, wirklich, das Zimmer — aber dieses Zimmer“ — — — Dann, nachdem er mich eine Weile scharf fixiert hatte, murmelte er leise vor sich hin: „Alles Unsinn, alles Zufall.“ Und, sich in die Höhe streckend, als ob er etwas abschütteln wollte, sagte er plötzlich: „Gewiß, dieses Zimmer ist noch zu haben, etwas sehr primitiv allerdings, aber sonst auch ein ganz gutes Zimmer.“ Ich begriff sein Bözern — die ominöse 13 hatte wohl schon manchen Gast zurückgeschreckt.

„Fritz“, rief er nach dem Hintergrund, „trage dem Herrn seine Tasche nach No. 13.“

Der gerufene Hausknecht — das Wort klang viel zu derb für die hochaufgeschossene, schlanke Gestalt mit dem blaffen, scharfmarkierten Gesicht — ein Revolutionär, ein Nihilist, irgend so etwas konnte er sein, aber absolut nicht der Typus: „Hausknecht“. Fritz trug mir stillschweigend die Tasche hinaus und schloß das Zimmer No. 13 auf. Allerdings etwas primitiv, dachte ich, fast wie ein schmaler Gang. Und die Einrichtung auch weit entfernt, nur dem geringsten Komfort zu entsprechen. An der einen Längswand eine schmale, eiserne Bettstelle, an der anderen Wand, mehr nach der Mitte zu, ein kleiner Tisch. Als Waschgelegenheit diente ein Stuhl, unter dem ein leerer Krug stand. Fritz stellte die Tasche hin und nahm den Krug, um zu füllen. Als er wieder hereintam, ersah ich sein Gesicht noch fahler als vorher, und fast unheimlich leuchteten ein Paar große, klackernde Augen daraus hervor. Ich bemerkte auch im Augenblick, daß das eine Auge eine hell leuchtende blaue Farbe hatte, während das andere ganz dunkel war. Als Arzt interessierte mich jede kleinste Abnormität. Während das blaue Auge mich scharf fixierte, sah es aus, als ob das schwarze Auge ganz starr und ausdruckslos blieb.

Ich wusch mir die Hände und ging dann nach dem Gastzimmer hinunter, um noch ein ordentliches Abendbrot einzunehmen, denn ich war tüchtig hungrig nach der langen Fahrt. Die Gaststube war fast leer, nur in der Ecke der übliche Stammtisch. Um die Zeit zu vertreiben, blätterte ich gedankenlos in mehreren illustrierten Zeitschriften, die der Wirt vor mir ausgebreitet hatte. Schließlich griff ich nach dem kleinen Lokalfblatt, das auf dem Stuhl neben mir lag. Eben wollte ich mit einem Artikel beginnen, der überschrieben war: „Die geheimnisvollen Vorgänge in einem gewissen Hause“, als ich fühlte, daß ich fixiert wurde. Ich sah auf und bemerkte die Blicke des ganzen Stammtisches auf mich gerichtet, während der Wirt kündernd herumgestillert. „Wertwürdig, dachte ich einen Moment, aber dann fiel mir ein, wahrscheinlich war ich für diese Leute ein „großes Tier“ und lieferte dem Stammtisch ein anregendes Thema. Ich wollte mich eben maler meinen Artikel ansehen, als Gert sei Dank, der Kellner endlich mit dem „frisch gemachten“ Biertrat erschien. Alle Achtung — es war wirklich gut, ebenso wie die anderen Zutaten. Ich war sehr befreit und ließ es mir nach der langen Fahrt gut schmecken. Dann jündelte ich mir eine kleine Importe an, lehnte mich behaglich in das glatte, schwarze Lederfauteuil zurück und begann, während die seinen Rauchringel in die Höhe stiegen, vor mich hin zu drömlen. Plötzlich wurde es in der Ecke laut der Stammtisch erhob sich, um nach Hause zu gehen. Einer nach dem anderen, bald schen, bald mittelbig nach mir schielend, zog an mir vorüber. Ich mußte wirklich lachen! Aber Schlafenszeit — doch, das war ein guter Gedanke, denn morgen ganz früh wollte ich meinen Freund überraschen.

Ich erhob mich gleichfalls, und während der Wirt mir dienstfertig den Quot reichte, küsterte er beforzigt: „Wenn irgend etwas heute nacht — wenn der Herr vielleicht etwas befehlen sollte — es ist auch eine Klingel an der Türe.“ Ich kugelte nichts Augenblick, ich war nicht gewöhnt, nichts etwas zu befehlen — aber dann fiel mir die ominöse 13 wieder ein, und ich dachte lächelnd.

In meinem Zimmer angelangt übermannte mich die Müdigkeit plötz-

lich dermaßen, daß ich mich schnell auszog, meine Sachen auf den kleinen Tisch an der Wand und mich selbst in die schmale Eisenbettstelle warf. Ich möchte wohl schon eine ganze Weile geschlafen haben, als ich plötzlich wie geschüttelt aufwachte. Mühsam riß ich die Augen auf und sah an der gegenüberliegenden Wand — — — ja, war denn das kein Traum? Nein, ich sah es wirklich, ein großes, feuriges Ausrufungszeichen! Ich schloß die Augen eine Sekunde wie gebendet — ich machte sie wieder auf — das Ausrufungszeichen war da. Ich fixierte es mit angehaltenem Atem — das Ausrufungszeichen war da! Bald härter, bald schwächer leuchtete der Punkt, der Strich darüber blieb unbeweglich. Unerlelt seltsames Zeug ging mir durch den Kopf, ich dachte an Belsazar und ertrappe mich dabei, wie ich einige Male leiste murmelte: „Belsazar aber ward in selbiger Nacht von seinen Anechten umgebracht.“

Plötzlich machte ich hell auf und — nein, daß mußte ich wohl auch nur einen Augenblick irritieren konnte! Was anders war das seltsame Flammenzeichen als ein Lichtreflex von der Straßenbeleuchtung. Ich machte die Augen wieder zu und wollte friedlich weiter schlafen — da plötzlich hörte ich ein leise knirschendes Schieben, und während meine Augen gleich wieder auf das leuchtende Ausrufungszeichen fielen, sah ich, wie es sacht im Hintergrund zu verschwinden schien. Und dann — mein Herz fing an einmal wie toll zu hämmern an — sah ich eine lange, weiße Hand, die sich vorsichtig vorwärts tastete, um dann zusammengeballt, mit einem schnellen Rud wieder zu verschwinden. Ich bin wirklich kein Hafensuf, aber im Augenblick war ich unfähig, ein Glied zu rühren.

Was das der Spul von No. 13? Doch nein, das war ja alles Unsinn! Meine überreizten Nerven spielten mir wohl einen Schabernack. Ich sollte mich wirklich selbst auslachen.

Noch einen Blick warf ich auf die Wand — dort zitterte nach wie vor das große, leuchtende Ausrufungszeichen. Ich drehte mich auf die andere Seite, und bald schlief ich wieder ein.

Als ich am anderen Morgen aufwachte, erschien mir alles wie ein wüster Traum. Ich sprang auf und wollte eben die verhängnisvolle Stelle näher untersuchen — da — welche fatale Ueberraschung, meine goldene Uhr war verschwunden — fätsch, sie war nicht mehr da. Ich stürzte nach der Türe — die Tür war nach wie vor verschlossen.

Sollte der geheimnisvolle Spul heute nacht doch kein Traum gewesen sein? Ich untersuchte die Wand über dem kleinen Tisch — es war nichts zu sehen. Endlich, nachdem ich die aufstehenden Blumen einer noch nie dagewesenen Pflanzensorte nach allen Seiten hin studiert hatte, entdeckte ich, an dem einen Stiel langlaufend, einen ganz feinen Spalt. Ich drückte dagegen, kloppte, die Wand lang hier hoch. Vielleicht konnte ich vom Korridor aus dem Geheimnis näher kommen.

In der Nähe, die von der Längswand meines Zimmers und der gegenüberliegenden Kammer gebildet wurde, stand ein alter Schrank. Der Schrank stand offen und war leer. Mit Leichtigkeit hob ich ihn zur Seite und sah in Höhe der verhängnisvollen Stelle ein Loch in der Wand. Das war der Weg, den die weiße Hand genommen hatte! Ich betrat das Innere der Höhlung und fühlte am anderen Ende einen Kiesel, der sich leicht zurückziehen ließ und ein Lärchen nach meinem Zimmer öffnete. Die kleine verdeckte Stelle hatte früher sicher zum Aufbewahren von Wertsachen gedient, und irgendein Dieb, der hinter das Geheimnis gekommen, hatte sich diesen Weg zumut gemacht. Schon hätte ich mich vollends an und lief hinunter zum Wirt. Als ich ihm mein nächtliches Abenteuer und das peinliche Schlafresultat berichtete, brach er in lautes Lachen aus.

„Ach du lieber Himmel, ich habe es ja geahnt, zweimal schon ist in dem Zimmer etwas passiert, darum wollte ich es auch nicht hergeben. Was nun? Zuerst die Polizei — vielleicht kann sie den Dieb noch erreichen! — Fritz, Fritz, schnell!“

Aber kein Fritz erschien. Der kleine Wirt rannte wüthend hinaus, im ganzen Hause hörte ich ihn herumtoben. Fritz schien nicht zu finden zu sein. Mechanisch nahm ich die Tageszeitung zur Hand. Da — ins Auge springend, leit gedruckt, stand: „Der berühmte Eindreher und Raubmörder, genannt der schwarze Joseph, macht seit einiger Zeit wieder die Gegend unsicher — verschiedene große Hotelüberfälle usw.“ usw. Hauptmerkmale: Hochaufgeschossene Gestalt, schmales Gesicht, ein blaues und ein dunkles Auge.“